

Von Deutschland nach Kirgistan

Ehepaar will 8000 Kilometer wandern

WEINGARTEN - Gulaim und Jochen Ebenhoch haben sich wie viele zu Fuß auf den Weg gemacht. Nicht auf eine Pilgerreise und auch nicht auf den Spuren von irgendwem. Die beiden Weingartener wollen erkunden, was zwischen ihren beiden Heimatländern Deutschland und Kirgistan liegt. In Zahlen: 8000 Kilometer. 400 haben sie schon. Es kann noch Jahre dauern, bis sie die Distanz überwunden haben.

Von unserer Mitarbeiterin Margret Welsch

Auch eine große Reise beginnt mit einem kleinen Schritt. Den haben das Ehepaar Ebenhoch schon Ende März gemacht. An einer Kapelle am Öschweg in Weingarten, wo Jochen Ebenhoch aufgewachsen ist.

Nicht, dass die Reise religiös motiviert wäre, aber der Beistand höherer Mächten tut allemal gut. Die erste Etappe führte die beiden bis Liechtenstein. Dann ging es an Ostern weiter nach Thuisis, dann an den Comer See. Im Herbst werden sie von ihrem vierten Etappenziel, von Bergamo, weiterwandern in das zentralasiatische Land, wo Gulaim vor 39 Jahre geboren wurde. Die Idee hinter dem Mammutunternehmen sei, so Ebenhoch, die Länder und Kulturen kennenzulernen, die ihre beiden Heimatländer verbinden. „Und das in einem Tempo, wo die Seele mithalten kann.“

Sie gehen nicht den direkten Weg über die Ukraine und Russland, wo es politisch gefährlich und landschaftlich weniger reizvoll wäre. Sie haben sich ihre ganz eigene Route zusammengestellt. Kommen durch Länder, deren Kulturen sie als die Wiege ihrer eigenen verstehen, wie



Gulaim und Jochen Ebenhoch an der Via Mala. Bis Kirgisistan ist es noch weit.

Foto: privat

Italien, Griechenland oder die Türkei. 15 werden es insgesamt sein. Die Reisetappen sind klein. Denn neben ihrem Traum müssen die beiden etwa 40-jährigen noch Familie und Be-

ruf unter einen Hut kriegen. Die Kinder sind das eine oder andere Mal zwar mit von der Partie, der Kleine in der Kraxe, doch ist den Jungen Planschen im Meer in den Ferien lieber.

Auch müssen Oma und Opa in Weingarten Zeit für die Enkel haben, wenn Mama und Papa ihrem Stern folgen. Doch Ebenhochs haben keine Eile.

Auch sind sie flexibel, was den Streckenverlauf betrifft. Wenn sich irgendwo ein schönerer Weg auftun sollte, und die politischen Verhältnisse es erlauben, werden sie Schlenker machen. Bis Anatolien sind sie sich einer guten Infrastruktur sicher. Ab da, sagt Ebenhoch, beginnt die Exotik. Vielleicht keine Wege mehr, keine Unterkünfte, die nach langem Fußmarsch mit warmer Dusche warten.

Dann ist Improvisieren angesagt, mit Einheimischen ins Gespräch kommen, ein privates Quartier suchen. Ebenhochs sind gewappnet. Der Kompass immer im Gepäck. Und wenn es in die Wüste geht, auch das Zelt. Neben Land und Leuten interessieren sich die beiden für die kulinarischen Reize der verschiedenen Nationen. Rezepte werden im Tagebuch festgehalten. Ihre Reiseerfahrungen wollen sie demnächst auch ins Internet stellen.

Verlag ist interessiert

Ein Verlag hat sich für die Entdeckung und Beschreibung neuer Reiserouten in touristisch unerschlossenen Gebieten wie Turkmenistan oder Usbekistan interessiert. Ebenhochs zeichnet Offenheit und Neugierde aus. Sie fühlen, dass die Reise sie verändern wird. Vielleicht werden sie einmal, wenn sie ihr großes Ziel erreicht haben und im Geburtsort von Gulaim, in Erkinsai, angekommen sind, ihren Job als Chemiker und Ingenieurin an den Nagel hängen. Und hier oder in Kirgistan ein Lokal aufmachen, wo das auf den Tisch kommt, was sie auf ihrem langen Weg zu sich und zum anderen genährt hat.

Doch wie sagen die Kirgisen: Wir leben heute. Wer weiß, was morgen ist.